

## BUCHBESPRECHUNGEN

**Anna Slawek: Anbeten – Bezeugen – Verkünden. Ekklesiologische Klärungen zur Rolle der Neuen Geistlichen Gemeinschaften im Prozess der Neuevangelisierung (Studien zur systematischen Theologie und Ethik, Band 65), Münster: LIT Verlag 2015, 392 S.**

Mit dem biblischen Bildwort vom neuen Wein in neuen Schläuchen (Mt 9,17) setzt Anna Slawek in ihrer Bochumer theologischen Dissertation an. In den Neuen Geistlichen Gemeinschaften (NGG) sieht sie die Protagonisten dieser Erneuerung, die mit dem Stichwort der Neuevangelisierung verbunden ist. Damit stellt sie sich einerseits in einen kirchlichen Mainstream, der durch die Bischofssynode von 2012 einen wichtigen Markstein erfahren hat. Andererseits ist es ihr Anliegen, die oft sehr disparaten Gruppierungen in eine Ekklesiologie einzuordnen, die seit dem Zweiten Vatikanum von der Lehre der Charismen geprägt ist. Sie begibt sich auf ein neues Forschungsfeld, weil zu den NGG noch wenige wissenschaftliche Publikationen vorliegen und sie deshalb weitgehend auf Selbstdarstellungen und Internetdaten angewiesen ist.

Die vom Konzil in einer gewissen Spannung verwendeten Metaphern von der Kirche als Volk Gottes und Leib Christi sowie als Braut bzw. Mutter, wobei sich letztere vor allem im Bezug auf Maria finden, werden von

Slawek dargestellt und in ihrer Relevanz für die NGG diskutiert. Die im Konzil selbst nicht vorfindbare, seit 1985 aber als Deutung der Kirchenbilder verwendete Metapher der *Communio* ist auch auf die NGG „durch das gemeinsame spirituelle Tun, durch eine geistgewirkte Einheit und Verbundenheit“ (S. 79) anwendbar.

Slaweks These: die NGG sind eine profilierte Form der Konzilsrezeption. Sie stellt ganz knapp die Geschichte der NGG auf dem Hintergrund der Kriege des 20. Jahrhunderts, der Wiederentdeckung des Heiligen Geistes in Theologie und kirchlichem Leben sowie der neuen Bedeutung des Laienapostolats dar. Um eine Begriffsbestimmung der NGG drückt sich die Autorin allerdings herum. Die NGG antworten „auf das Bedürfnis, den Glauben in seinem Kern, orientiert am Evangelium, vertieft zu leben und die Kirche durch das eigene, aktive religiöse Leben der Mitglieder zu unterstützen“ (S. 113). Besonders Johannes Paul II. und in seiner Weise Benedikt XVI. förderten die NGG, so dass Slawek sie als „ambitionierte Orte der Konzilsrezeption“ (S. 122) bezeichnen kann. Dazu zieht sie die Charismenlehre des Konzils heran sowie die Metapher des Werkzeugs, die in vielen NGG als Kennzeichen der Verfügbarkeit und Offenheit der Mitglieder verwendet wird.

In einem weiteren Kapitel diskutiert Anna Slawek die kirchlichen

Grundvollzüge in ihrer Verwirklichung durch die NGG. Es ist der dichteste Blick auf das Innenleben der Bewegungen.

- Liturgie: Traditionelle Gebetsweisen, Formen der Selbsthingabe, persönliche Gottesbeziehung, aber auch charismatische Gebetsweisen, eine tiefe eucharistische Spiritualität, die Bibel als Wort des Lebens, eine marianische Spiritualität und eine Wertschätzung der Musik als Lobpreis sind Beispiele für die Vielfalt von Gebetsformen in den NGG. Die Gemeinschaft im Glauben, der Austausch von Erfahrungen und die Hinführung zu Entscheidungen, wie sie etwa in der Praxis des Bußsakraments zum Ausdruck kommen, sind zentral.

- Diakonia: Nicht alle NGG haben eine ausgesprochen diakonische Ausrichtung. Slawek unterscheidet eine evangelisierende und eine verdeckte Diakonie im gesellschaftlichen und beruflichen Kontext.

- Martyria: Die NGG stehen für neue Formen der Katechese. Glaubenskurse, Stadt- und Gemeindemissionen gehören ebenso dazu wie neue Gottesdienstformen (z.B. Nightfever). Eine besondere Rolle spielen die Weltjugendtage.

Die NGG sind, so Slawek, Promotoren und Träger der Neuevangelisierung. In vielen Gemeinschaften ist dieses zentrale kirchliche Anliegen, das die Autorin am Beispiel päpstlicher und bischöflicher Dokumente vorstellt, präsent. Die Situation der

Säkularisierung ist eine Herausforderung, „neue Erschließungsmöglichkeiten für die christliche Botschaft zu schaffen“ unter „Offenheit für neue Formen der Glaubensverkündigung unter Einbeziehung bereits vorhandener Erfahrungen“ (S. 249).

Im letzten Teil ihrer Dissertation wird die Wissenschaftlerin zur Zeitzeugin. Im Laufe ihrer Arbeit kam sie in Kontakt mit dem Päpstlichen Rat zur Förderung der Neuevangelisierung. Sie konnte an dem Vorbereitungstreffen der NGG in Rom im Vorfeld der römischen Bischofssynode von 2012 teilnehmen. Bei der Synode selbst war sie als akkreditierte Journalistin beteiligt. Detailliert beschreibt sie, was die Lineamenta dieser Synode und die Beiträge der Synodenväter zu den NGG ausgesagt haben. Für sie ist erstaunlich, welcher Stellenwert der traditionellen Pfarrei zugewiesen wurde. Die NGG selbst kamen auf der Synode zur Sprache in ihrer Beziehung zur Ortskirche, als Ausdruck und Träger der charismatischen Seite der Kirche, als Organisationen von Laien in der Verkündigung, als „Protagonisten einer Ekklesiologie der Gemeinschaft“ (S. 307), aber auch mit der Problematik ihrer Einordnung.

In der Zusammenfassung interpretiert Slawek die NGG als Träger der Neuevangelisierung wegen ihrer Flexibilität, Diversität, Innovation und Gemeinschaft. Sie sieht in ihnen Impulsgeber für neue Wege in den kirchlichen Grundvollzügen, wichtige Zellen kirchlicher Beheimatung und Schulen des Glaubens. Interne Schwierigkeiten und strukturelle Defi-

zite sind nicht zu leugnen. Doch zeichnen sich die NGG „durch eine erfahrungsgeladene Spiritualität und durch neue liturgische Impulse aus, die als erfrischend wahrgenommen werden können“ (S. 332). Ein Kirchenbewusstsein, das sich in existentieller Weise für das Wirken des Heiligen Geistes und dem seit dem Konzil immer wichtiger werdenden gemeinsamen Priestertum aller Getauften öffnet, zeigt sich in den NGG, deren Niederlassungen als Geistliche Zentren eine Ergänzung zu den traditionellen Pfarrstrukturen bieten können. In den gegenwärtigen Strukturveränderungen sollten deshalb, so Slawek eher implizit, die möglichen Beiträge der NGG und ihre Erfahrungen stärker berücksichtigt werden. In zwei Bereichen sieht Slawek deshalb Wachstumsmöglichkeiten: In den NGG wird gottgeweihtes Leben in vielfältiger und neuer Gestalt realisiert. Und das geschieht besonders durch junge Familien.

Anna Slawek hat eine beachtliche Arbeit vorgelegt, die für den deutschsprachigen Raum eine Pionierleistung darstellt. Bei der raschen Entwicklung dieser Formen von Kirche handelt es sich freilich nur um eine Momentaufnahme, die das Pontifikat von Papst Franziskus noch nicht berücksichtigen kann. Schade jedoch, dass das Verlagslektorat so schlampig gearbeitet hat. Das zeigen die vielen Druck- und Trennfehler, die eine Lektüre bisweilen erschweren. Und dass die Anmerkungen am Ende der einzelnen Kapitel stehen, ist eine in manchen Verlagen immer noch verbreitete Unsitte, die man nur als eine Missachtung der

wissenschaftlichen Arbeit der Autorin bezeichnen kann.

Joachim Schmiedl